

STEIRERIN DES TAGES

Für Bildungsgerechtigkeit

Helke Wendt (39) beschäftigt sich in ihrer Forschung mit der Chancengleichheit in Bildungssystemen.

Von Katrin Schwarz

Seit 2019 ist die gebürtige Hamburgerin Helke Wendt Professorin für empirische Bildungsforschung an der Universität Graz. Und genau diese Tätigkeit hat die 39-Jährige auch hierher verschlagen. „Ich interessiere mich vor allem für die Frage, wie sich Bildungssysteme im Zuge von Krisen und Krieg verändern und wie Wiederaufbau gelingt“, so die 39-Jährige.

Schon als Mittelstufenschülerin konnte sie Bildungssysteme in unterschiedlichen Ländern der Welt wie Australien, Chile oder Tschechien kennenlernen. „Meine Eltern haben mir viele Schüleraustausche ermöglicht“, erzählt sie. Und sie fand es immer spannend zu reisen. „Es gibt ja keinen schöneren Einblick in das Leben in anderen Ländern, als selbst dort zu leben, Teil einer Familie zu sein und dort auch zur Schule zu gehen.“

Eine von vielen Freiheiten, die Wendt in ihrer Schulzeit erfahren durfte. „Ich war auf einer reformpädagogischen Gesamtschule in einer Inklusionsklasse mit Schülerinnen und Schülern mit Beeinträchtigungen. Uns wurde sehr viel individualisiertes Lernen ermöglicht.“

Für die leistungsstarke Schülerin ermöglichte

dieses Privileg Freizeit, die sie früh für soziales Engagement als Landesschülersprecherin der Stadt Hamburg nutzen konnte. Nach dem Abitur zog es sie für ein Freiwilliges Soziales Jahr in den Kosovo. Viele Erfahrungen, die ihren Blick für Unterschiede in Bildungssystemen früh schärfen.

Ein Arbeitsschwerpunkt der Professorin ist das Thema Bildungsgerechtigkeit. Dabei geht sie den Fragen nach, wie sich Benachteiligungen von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund und von Schülerinnen und Schülern, die aus sozioökonomisch benachteiligten Verhältnissen kommen, erklären lassen. Für das österreichische Bildungssystem verortet sie eine positive Ent-

Helke Wendt forscht an der Uni Graz



wicklung, was Schülerleistungen angeht. „Doch mit Blick auf soziale Gerechtigkeit und Bildungsungleichheit wird in Österreich wenig getan.“ Vor allem bei Schülerinnen und Schülern mit nicht deutscher Muttersprache befindet sich Österreich im internationalen Vergleich bei Problemen im Bereich der Chancengerechtigkeit im Spitzenfeld. 70 Bildungssysteme weltweit konnte sie im Laufe ihrer Karriere kennenlernen.

Vor rund acht Jahren fand sie zu einem ihrer Herzprojekte, das sie als Hochschulkooperation auch mit an die Universität Graz brachte. Die irakische Stadt Mossul sowie ihre Universität waren zwischen 2014 und 2017 durch den IS besetzt. „Vertriebene Professoren haben vertriebene Studierende draußen in Parks oder in Schulen am Abend getroffen und Lehrveranstaltungen gemacht. Das fand ich so beeindruckend“, schildert Wendt und initiierte ein Projekt, das die im

Krieg darniederliegende Universität unterstützte, ihre Rolle als Lern- und Begegnungsort für Wissenschaft und Forschung aufrechtzuerhalten.

Heuer konnte sie bereits die erste große wissenschaftliche

Konferenz nach der Befreiung an der Uni Mossul leiten.

Zur Person

Helke Wendt verantwortete in Deutschland die internationalen Schulleistungsuntersuchungen TIMSS und PIRLS. Sie engagiert sich in vielen Projekten für wissenschaftliche Bildungsgerechtigkeit mit internationalem Fokus.